

Braunkohlentag in Köln am 21. Mai 2015

Versorgungssicherheit mit Energierohstoffen

Zusammenfassung des Vortrags

von Dr. Hubertus Bardt (Institut der deutschen Wirtschaft, Köln)

Vor dem Hintergrund der globalen Angebots- und Nachfragesituation haben das Institut der deutschen Wirtschaft Köln und die IW Consult GmbH die für Deutschland bei Energierohstoffen bestehenden Versorgungsrisiken im internationalen Vergleich untersucht. Die Analyse richtet sich auf die langfristige Verfügbarkeit und den Bedarf an fossilen Energierohstoffen und bezieht – neben Deutschland – fünf weitere Staaten (Frankreich, Italien, USA, Japan und China) in die Betrachtung ein. Um eine Vergleichbarkeit der Situation zwischen diesen sechs Ländern herzustellen, wurde ein Energierohstoffrisikoindex entwickelt. Dieser zur Messung des Versorgungsrisikos entwickelte Index misst mit sieben Indikatoren vier verschiedene Dimensionen des Versorgungsrisikos.

Zentrale Ergebnisse der Studie sind: Die Importabhängigkeit bei Energierohstoffen wirkt risikosteigernd. Mit höheren Importanteilen gehen zudem größere Risiken bei anderen in die Betrachtung einbezogenen Komponenten einher, wie zum Beispiel Investoren- und Konflikt Risiken sowie die Konzentration der Importe auf eine geringe Zahl von Herkunftsländern. Die günstige Risikoeinstufung der USA und von China bei der Versorgung mit Energierohstoffen – bezogen auf den Primärenergieverbrauch – erklärt sich maßgeblich durch deren geringe Importabhängigkeit. In Italien und Frankreich sind die Versorgungsrisiken am größten. Die Nutzung der Braunkohle trägt maßgeblich dazu bei, dass Deutschland – trotz der hohen Importabhängigkeit bei Öl, Erdgas und Steinkohle – gemeinsam mit Japan im Mittelfeld liegt. Bei der Stromerzeugung weisen Deutschland gemeinsam mit den USA aufgrund hoher Verwendungsanteile von Braunkohle besonders geringe Versorgungsrisiken in dem Sechsländervergleich auf. In den USA kommt noch hinzu, dass Erdgas aufgrund der eigenen Förderung und dem Bezug aus Kanada als relativ risikoarm eingestuft wird. Zusätzlich reduziert der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien das Versorgungsrisiko bei Energierohstoffen in Deutschland, weil die erneuerbaren Energien einige Risikomerkmale der fossilen Energien nicht teilen. In einer Betrachtung von Szenarien der künftigen Stromerzeugung in Deutschland stellt sich die Kombination von Braunkohle und erneuerbarer Energien als risikominimierende Strategie dar.

Die deutsche Industrie sieht sich seit dem Beginn der Energiewende mit sukzessiven steigenden Endabnehmerpreisen für Strom konfrontiert. Diese Entwicklung ist vorwiegend durch staatlich induzierte Kostenkomponenten wie der EEG-Umlage hervorgerufen. Die bestehenden Ausnahmeregelungen bei der EEG-Umlage mildern die steigende Abgabenbelastung, jedoch kommen auch sie nur etwa 4 Prozent der Industrieunternehmen zugute. Doch selbst, wenn stromintensive Unternehmen von Ausnahmeregelungen profitieren: Vergleiche verschiedener Indikatoren (Exportquote, Bruttowertschöpfung, Investitionen) legen nahe, dass sich die stromintensiven Unternehmen in den Jahren 2003 bis 2012 tendenziell schlechter entwickelt haben als die Vergleichsgruppe.